

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 2

Artikel: Alternatives Wohnen im Alter
Autor: Winkler, Marcus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresprogramm '93

Verein lucciola

Frauen-Fotoprojekt in Frankreich

Zielgruppe

Junge Drogenkonsumentinnen, Frauen in Krisensituationen zwischen 16 und 22 Jahren

Start: März

Dauer: 3 Monate

Frauenalp Schweiz

Zielgruppe

Junge Drogenkonsumentinnen, Frauen in Krisensituationen zwischen 16 und 22 Jahren

Start: Juni

Dauer: 4 Monate

Männer-Herbstprojekt

Zielgruppe

Junge Drogenkonsumenten, Männer in Krisensituationen zwischen 16 und 22 Jahren

Start: September

Dauer: 3 Monate

Kontaktperson

R. Steinemann, Rossmarktplatz 1, 4500 Solothurn, Tel. 065 22 27 97. Detailprogramme werden 2 Monate vor Projektstart versandt.

Verein Plus

Schweizer Jugendschiff zur See

Zweiteiliges Rehabilitationsprogramm

Zielgruppe

Junge DrogenkonsumentInnen und Jugendliche mit jugendstrafrechtlicher Massnahme zwischen 16 und 22 Jahren

Start

Aufnahme: a) Mitte März
b) Mitte September

Dauer: 15 Monate, davon 9 Monate erlebnispädag. Hochseetörn und 6 Monate stationär, berufliche und soziale Reintegration

Kontaktperson: J. Sauter, Brinerstr. 1, 8003 Zürich, Tel. 01 451 02 11

Pro Juventute

Drogenrehabilitationszentrum Cugnanello

Drogenrehabilitation mit erlebnispädagogischen Elementen

Zielgruppe

Junge DrogenkonsumentInnen

Start: Während des ganzen Jahres sofern freie Plätze vorhanden

Dauer: 1½ bis 2 Jahre

Kontaktperson: S. Salizzoni / J. Marcin, Seehofstr. 15, 8022 Zürich, Tel. 01 251 72 44

TREK

Trek Kanada

Zielgruppe

Männliche Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren, welche eine Neuorientierung bezüglich ihrer Lebensplanung und -gestaltung brauchen

Start: Juni, Orientierungstage April/Mai

Dauer: 7 Monate inkl. Anschlussprogramm

Trek Takahe

Zielgruppe

Männliche Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren, welche eine Neuorientierung bezüglich ihrer Lebensplanung und -gestaltung brauchen

Start: Dezember, Orientierungstage Oktober/November

Dauer: 7 Monate inkl. Anschlussprogramm

Kontaktperson: S. Odermatt, Erlenhof, 4153 Reinach, Tel. 061 711 45 45

Die obenstehenden Firmen sind in der Schweizerischen Interessengemeinschaft für Erlebnispädagogik (SIGEP) zusammengeschlossen. Weitere Projektangebote, Weiterbildungen und neue Projekte sind für 1993 geplant. Informationen und Dokumentationen können bei den obenstehenden Adressen angefordert werden.

Alternatives Wohnen im Alter

In Bern präsentierten Mitglieder der Arbeitsgruppe für alternative Wohnformen im Alter (AWA) unter dem Titel «Wie? Wo? hnen im Alter» ihre Vision von der Selbsthilfe Betagter.

Arbeitsgruppe für alternative Wohnformen im Alter (AWA)

Im Beschlusspaket «Alterspolitik 2005» der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (vergl. Schweizer Heimwesen, Juni 1992, S. 359) steht die Förderung der Selbsthilfe der Betagten im Zentrum der Zielvorstellungen. Eine eindrucksvolle Verwirklichung dieser Forderung vertritt die AWA, eine konfessionell und politisch neutrale Selbsthilfegruppe aus Bern. Erwachsen ist die Gruppe aus dem Projekt einer Alters-Wohngemeinschaft (WG). Obwohl eine Hausgemeinschaft, drei Frauen und ein Mann im Alter zwischen 66 und 84 Jahren, zusammengefunden hat und die Behörde das Projekt unterstützt, konnte eine solche WG bis heute nicht realisiert werden: Bis anhin konnte kein geeigneter Wohnraum gefunden werden.

Alters-Wohngemeinschaften

In der Schweiz gibt es mehrere Wohngemeinschaften für Senioren. Die wohl bekannteste, die Wohngemeinschaft in St. Gallen, ist vor rund acht Jahren aus einer Theatergruppe von Senioren entstanden. Eine Sendung des Fernsehens DRS (Zischti-Club) machte diese Gemeinschaft und die Wohn- und Lebensform der WG für Betagte seinerzeit weit über die Kantonsgrenze bekannt. Trotz dem Bekanntheitsgrad dieser Wohnform ist die Anzahl der Alters-Wohngemeinschaften in der Schweiz konstant. Daraus kann geschlossen werden, dass das Bedürfnis – bei zusätzlich erswerender Suche nach geeignetem Wohnraum – keine breite Basis findet und nur einzelne Senioren dadurch angesprochen sind.

Marcus Winkler

Betagte sind bei Fehlernährung häufiger krank

Nach den Ergebnissen einer Studie des Heidelberger Bethanien-Krankenhauses verdienen Ernährung und Ernährungszustand geriatrischer Patienten grösste Aufmerksamkeit. Schlecht ernährte Betagte sind öfter und länger krank als ihre gut ernährten Altersgenossen.

«Bethanien-Ernährungsstudie»

Das Heidelberger Bethanien-Krankenhaus untersuchte den Ernährungszustand von mehr als 300 über 75jährigen Patienten. Ein grosser Teil war fehlernährt: Bei mehr als zwei Dritteln zeigte sich mit 60 % der empfohlenen Tagesmenge eine eigentliche Mangelernährung bei den Mineralstoffen (Calcium, Kalium und Magnesium) und bei